

Eines Tages besuchte mich in meiner häuslichkeit ein früherer Regiments-Kamerad...

Baron X. konnte von früheren Umlaufstreifen her die Schenkwirtschaften und Vergnügungen der Residenz in- und auswendig...

Auch der Aufhebung einer Spielhölle in einem über berückeligen Kellerlokale der Schützenstraße...

Um sich für die in meinem Hause ihm ab und zu gebotene bescheidene Gastfreundschaft zu rechtfertigen...

Ich hatte gerade genug von dem perlenden Schaumwein genossen, daß auch ich mein Ergehen jagte und es mir nicht weiter aufhiel...

Erst wurde allgemein Erlanger getrunken, nur der Fremde, dessen polnischen Namen ich schon wieder vergessen hatte...

Ob er flüchtete. Der Herr trank kein Bier aus, winkte dem Baron X. mit der Hand...

Zugleich mit uns erschien der Oberleutnant, welcher auf einen Tisch im Hinterrunde ein paar Spiele ganz neuer Karten legte...

Freund X., den mein Auge nun suchte, schien mich nicht zu kennen und war in augenscheinlicher Verlegenheit...

Ich erwiderte ihm ruhig, daß ich für meinen Bedarf genug Geld bei mir habe, daß er aber verrückt sein muß...

Natürlich beschloß ich, dem Polen meine ganze spezielle Aufmerksamkeit zu widmen und ich kann mich rühmen, ein sehr scharfes Auge zu besitzen...

Der Pole schlug mit geübter, festerer Hand; er hatte die Karten mit der Linken so gefaßt, daß der kleine Finger allein unter dem Spiel...

Baron X., der Juwelier und noch drei andere Herren hatten sich dem Tempel zugewandt, sieben weitere Jünger des verflochtenen Frühstückstisches...

zeichneten Karten, also falsch. Die Herren wußten wegen ganz ich dann von meinem Prinzip ab und setzte, als X. auf den Boden...

Da war es mir denn recht angenehm, daß ein Herr, der am Roulette bedeutend in Verlust gerathen war, auf den süßen Champagner schimpfte...

Es lag mir vor Allem daran, die Karten, mit denen der Pole spielte, in meine Hände zu bekommen...

Als der Herr Reviervorsteher im Hausrode erschien, war ich mit den beiden Betrügnern bereits im besten Einvernehmen...

Eigentlich wollte ich die Bauernfänger den Raub des Abends wieder herausgeben lassen; aber Freund X. und die anderen von dem Reviervorsteher...

Natürlich wurde Sorge getragen, daß sie, nach Begleichung ihrer Rechnung im Hotel, mit dem nächsten Zuge abreihen: das Roulette ließen sie hier...

Die Karten untersuchte ich noch an demselben Tage mit der Lupe. Sie waren nicht allein an den Seiten mit Kerben gekennzeichnet...

ziemliche Aufregung hervorgerufen, da es aber „noch früh am Tage“ war — kaum 1 Uhr Nachts...

Was nun thun? Und da erregte sich denn ein Zwischenfall, wie ihn der Polizeibeamte nur zu häufig abhört nicht entstehen kann...

Das nun folgende Spielte sich sehr schnell ab. Der Pole bestreite sich, unten angelangt, unter den tretenden Beinen zu vermitteln...

Das Polen Müßeln im rechten Arm strammten sich, denn er war sich mit mir jetzt völlig im Reinen, bewußt, daß er verloren war...

Auf der Wache angekommen, ließ ich mich von dem stammenden Telegraphisten in das Sprechzimmer des Revierleutnants führen...

Natürlich wurde Sorge getragen, daß sie, nach Begleichung ihrer Rechnung im Hotel, mit dem nächsten Zuge abreihen: das Roulette ließen sie hier...

Die Karten untersuchte ich noch an demselben Tage mit der Lupe. Sie waren nicht allein an den Seiten mit Kerben gekennzeichnet...

Schneider (der dem Herrn Baron einen Aug geliefert): „Und wann darf ich Ev. Gnaden zum ersten Mal mahnen?“

Des Doctors Verlobung.

Samuel von Resindorn und Grauer.

Doctor Kraus war ein älterer Junggeselle, der aus seiner Advokatentragis sich ein erkleckliches Sümchen hinterher getretet hatte...

Tropdem brachte er dem Weibe, wie er es wissenschaftlich nannte, reges Interesse entgegen. Er war ein genauer Kenner jener Literatur, welche die Frauenesele zum Studium sich ertoren...

Diesem Anschauungen gab er einst am Stammtisch im „Schwan“ beredten Ausdruck. Mit lächelndem Schmeigen hörten Alle zu...

Wie ein zünderndes Lichtstrahl war dieses Bekenntnis in des Doktors fünfzigjähriges Herz gefallen, und er mit lachenden Augen wie ein, da er als stotter Corpshudent im fideleu Jena...

Oegenüber dem „Schwan“, in dem Doctor Kraus die gute Hälfte seiner freien Zeit — und er hatte deren vierundzwanzig Stunden täglich — zubrachte...

Eines Tages blieb an dem Hause mit dem hellen, soliden Anstrich die Gardinen vorhängig, dann ließ sie sie draussen im Winde flattern...

Mit selbstsamem Gefühle schaute Doctor Kraus dem häuslichen Wirken und Weben der Frau Lilly Waller, der Landesgerichtsraths-Wittve, die vor Kurzem nach dem Städtchen übergesiedelt war...

Am nächsten Tage nahm er wieder seinen gewohnten Platz auf der Veranda ein und wie gewöhnlich öffnete sich das Fenster...

An jenem Vormittage schüttelte die Schwannewirtin besorgt den Kopf über ihren alten Stammgast...

Den Kopf, weshalb Koder gerade dieses Thema sich ertoren.

Da wurde die Küchentüre aufgerissen und herein strömte mit rothem Kopfe Frau Kathi...

Der Doctor flammelte fassungslos: „Aber Kathi, Sie träumen wohl.“ „Ich träume gar nicht, Herr Doctor,“ sagte Frau Kathi...

Das rüttelte ihn auf, er mußte sofort zu der Frau Landesgerichtsraths-Wittve hin, ihr erklären, daß diese Meldung nur ein verrückter Wahnstreich sei...

„Aber Kathi, Sie träumen wohl.“ „Ich träume gar nicht, Herr Doctor,“ sagte Frau Kathi...

„Aber Kathi, Sie träumen wohl.“ „Ich träume gar nicht, Herr Doctor,“ sagte Frau Kathi...

„Aber Kathi, Sie träumen wohl.“ „Ich träume gar nicht, Herr Doctor,“ sagte Frau Kathi...

„Aber Kathi, Sie träumen wohl.“ „Ich träume gar nicht, Herr Doctor,“ sagte Frau Kathi...

„Aber Kathi, Sie träumen wohl.“ „Ich träume gar nicht, Herr Doctor,“ sagte Frau Kathi...

„Aber Kathi, Sie träumen wohl.“ „Ich träume gar nicht, Herr Doctor,“ sagte Frau Kathi...

„Aber Kathi, Sie träumen wohl.“ „Ich träume gar nicht, Herr Doctor,“ sagte Frau Kathi...